

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 42

Rubrik: Das Dementi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Ich bin einigermaßen enttäuscht, dass man bei der Behandlung der «Mitenand»-Initiative in Bern nicht wenigstens das umstrittene Saisonierstatut hat fallen lassen. Fehlt es unseren eidgenössischen Räten wohl am nötigen Verständnis für unsere ausländischen Mitarbeiter, denen der Familiennachzug damit weiterhin verwehrt bleibt?

Antwort: Eigentlich nicht, denn als Sessionsarbeiter leben sie ja ebenfalls während einiger Zeit des Jahres von ihren Familien getrennt und sollten daher genügend Einfühlungsvermögen in die betreffende Situation mitbringen.

Frage: Ich bin bereits 73 und glaube, ich spüre den Frühling.

Hat sich der wohl im Kalender geirrt?

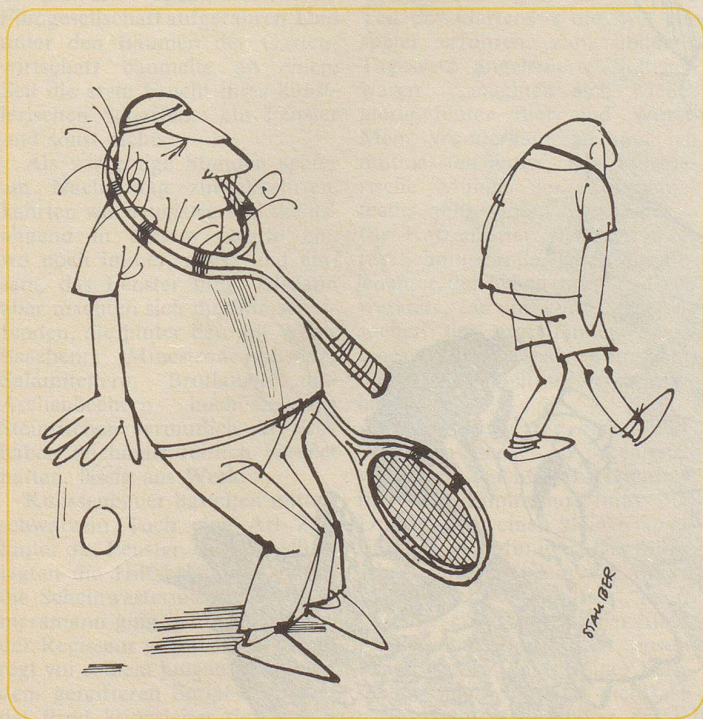
Antwort: Sicher nicht. Aber vielleicht waren Sie in Ihren Ferien kürzlich in Italien und haben dort zuviel Kalbfleisch mit Oestrogen-Zusatz gegessen.

Frage: Mir ist absolut nicht klar, warum man bei der Kälbermast überhaupt diese Hormonpräparate verwendet. Wissen Sie's?

Antwort: Um die Kälber damit jung zu erhalten – das ist doch logisch. Schliesslich essen Sie ja auch lieber zartes, weisses Kalbsfilet als altes, zähes Rindfleisch. Geben Sie's ruhig zu, Sie Schweinenöter!

Frage: In der Presse habe ich gelesen, das Defizit für die «Grün 80» in Basel falle voraussichtlich höher aus als erwartet. Wie erklären Sie sich das?

Antwort: Das ist im Grunde genommen auch nicht verwunderlich: bei dem wachsenden Defizit an Grünfläche, das gerade bei uns jährlich unter Beton verschwindet. *Diffusor Fadinger*



Das Dementi

Es stimmt nicht, dass ein unüberbrückbarer Widerspruch besteht zwischen den Siegesbeteuerungen kriegsführender Staaten (gegenwärtig Persien gegen Irak). Die Älteren unter uns wissen vom Zweiten Weltkrieg her, dass man lernen muss, zwischen positiven und negativen Siegen zu unterscheiden, also zwischen siegreichem Vormarsch und siegreichem Rückzug...

Schtäcmugge

HOTEL I KREUZ BERN

komplett erneuert und modernisiert
Erstklass-Komfort zu Mittelklass-Preisen!
170 Betten, ruhige Zentrums-
lage, nächst Bahnhof und
Metro-Parkhaus
Zeughausgasse 41/
Waisenhausplatz
Tel. 031/22 11 62, Telex 32576
Inh. Albert Fankhauser

Nebel horn

Einerseits und anderseits

Von den Stimmbürgern des Kantons Zürich, die jüngst an die Urne gingen, haben knappe 51 Prozent die Wünschbarkeit des Baus des Kernkraftwerkes Kaiseraugst bejaht. Tage zuvor hatten in einem Inserat 37 Bürger als *Pfarrer und Christen* zu einem «Nein zu Kaiseraugst» aufgefordert.

Selbstverständlich ist es das Recht auch eines Pfarrers, öffentlich zu einer weltlichen Sachfrage Stellung zu nehmen. Er darf dabei auch seinen Beruf nennen. Und er darf auch sagen, dass ihm seine Art der Stellungnahme diktiert werde durch die Art, wie er sein Christsein versteht. Dennoch hat die genannte Stellungnahme selbst bei Gegnern von Kaiseraugst nicht uneingeschränkte Zustimmung gefunden.

Der Grund für ein gewisses Unbehagen mag darin liegen, dass viele Gläubige geneigt sind, die persönliche Meinung eines Pfarrers in einer Sachfrage (auch) als offizielle Meinung «der Kirche» aufzufassen. Was natürlich falsch ist. Denn mit den 37 Pfarrern hat nicht auch «die Kirche» gegen Kaiseraugst offiziell Stellung bezogen; und der Mehrheit der Stimmbürger, die für Kaiseraugst votierten, wird niemand absprechen wollen, dennoch Christen zu sein. Wenn man aber, was richtig ist, klar unterscheidet zwischen der persönlichen Meinung eines Kirchen-Vertreters einerseits und der Meinung «der Kirche» anderseits, dann muss sich ein Geistlicher auch gefallen lassen, in die harte Sachdiskussion einbezogen und kritisiert zu werden. Dann dürfte es nicht mehr passieren, dass der, welcher die Richtigkeit einer persönlichen pfarrherrlichen Meinung in Frage stellt, diffamiert wird, weil er angeblich damit an etwas rühre, das unantastbar sei: an Religiöses. Wer in weltlichen Fragen die persönliche Meinung eines Gottesdieners so kritisiert, wie solche Kritik in der täglichen politischen Auseinandersetzung üblich ist, der sollte demnach auch keine religiösen Gefühle von irgendwem verletzen können.

Und so sollte man denn angesichts des Umstandes, dass die 37 Pfarrer erklärt hatten, manche Fachleute hätten es schwer, unbefangen zu urteilen, weil sie mit ihrem Broterwerb von der Atomindustrie abhängig seien – so sollte man denn wohl ebenso pauschal anfügen dürfen, dass auch die persönlichen Meinungen von manchen christlichen Geistlichen nicht selten aus irgendwelchen Abhängigkeiten erwachsen.